



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Aus Landwirtschaft, Industrie und Handel

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Aus Landwirtschaft, Industrie und Handel

Unsre Zollpolitik und Chamberlain. Die deutsche Regierung hat in ebenso vornehmer wie scharfer Weise der von Balfour und Chamberlain in der Unterhaussitzung vom 28. Mai für zweckmäßig und zulässig gehaltenen Darstellung der deutsch-kanadischen Frage durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 2. Juni die gebührende Abfertigung zuteil werden lassen. Es kann jetzt in England und in Deutschland kein ernst zu nehmender Politiker darüber im Zweifel sein, daß das deutsche Vorgehn Kanada gegenüber korrekt, selbstverständlich und unvermeidlich gewesen ist, nachdem sich Kanada selbst von dem Meistbegünstigungsverhältnis zu Deutschland losgesagt hatte. Irgendwelche zollpolitische Aktion Deutschlands gegen Kanada hat überhaupt nicht stattgefunden. Sowohl die kanadische wie die Regierung des Mutterlandes wußte, daß die schlechtere Stellung der deutschen Einfuhr nach Kanada im Vergleich mit der englischen und der französischen die Anwendung der deutschen Generaltarifsätze auf die kanadische Einfuhr nach Deutschland ipso jure zur Folge haben mußte, und daß es deshalb eine Unwahrheit ist, diese Folge als eine Repressalie oder eine Strafmaßregel Deutschlands gegen Kanada darzustellen. Das hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vor der ganzen Welt klargestellt, und darin liegt unstreitig die vornehmste und schärfste Rüge, die Chamberlains unbegreifliches Benehmen finden konnte.

Ob in der Differenzierung der deutschen Einfuhr nach Kanada für die deutsche Regierung ein völkerrechtlich stichhaltiger Grund vorlag, mit Straf- und Zuschlagzöllen über die Generaltarifsätze hinaus gegen Kanada vorzugehen, ist mehr als zweifelhaft, und daß solche Zollkriegsmaßregeln bei dieser Rechtslage volkswirtschaftlich zweckmäßig gewesen wären, muß einfach bestritten werden. So hatte die deutsch-kanadische Affäre herzlich wenig Aufregendes und gar nichts Kriegerisches an sich, bis Herr Chamberlain es für gut fand, sie zu einem Zollkriegsfall für das Mutterland zu stempeln. Aber zu was für einem? Zu einem Zollkriegsfall, worin sich das stolze britische Reich wehrlos, wie er sagte, von Deutschland malträtiert lassen müsse. So naiv und fast komisch Chamberlain die Wahrheit malträtierte, soweit er dabei von Deutschland sprach, Recht hatte er in dem, was er von Englands zollkriegerischer Wehrlosigkeit sagte. Ohne neue gesetzliche Vollmachten, die das Parlament ihr geben muß, aber das gegenwärtige Parlament ihr nicht geben zu wollen scheint, kann die britische Regierung wirksame Zollkriegsmaßregeln gar nicht ergreifen. Für die Schaffung solcher Vollmachten hat Chamberlain in seiner Rede gegen die heute das britische Parlament beherrschenden Anschauungen Propaganda zu machen versucht. Aber auf keinen Fall hat er damit den Zollfrieden gebrochen und uns zum zollkriegerischen Gegenstoß erwünschten Grund und Gelegenheit gegeben. Nicht einmal beleidigt hat er uns mit diesem voreiligen, ungeschickten Alarmruf an die deutschen und alle andern Regierungen. Die britische Nation mag wegen dieses Ungeschicks vom 28. Mai mit ihrem kommenden Mann abrechnen, wir können sehr zufrieden damit sein. Dumm wären wir, wenn wir unser Pulver nicht trocken, unsre Trümpfe nicht bereit hielten, aber noch dümmer, wenn auch wir das Pulver vorzeitig verschossen und die Trümpfe vorzeitig aufdeckten. Den deutschen Parteileuten, die das von der Regierung verlangen, sollte man eigentlich von jetzt ab nicht mehr Pardon geben. Diese Narrheit wird gemeingefährlich.

Die Kurse der deutschen Eisenhüttenaktien und der Außenhandel Deutschlands mit Eisen. Schon in Heft 15 und Heft 19 der Grenzboten haben wir die Frage nach dem neuen Aufschwung unsrer Eisenindustrie, die seit Anfang des Jahres das Interesse der deutschen Börsen hauptsächlich in Anspruch nimmt, eingehender besprochen und dabei die Ansicht geäußert, daß die bis in den April hinein inszenierte Hausse der Eisenhüttenaktien ungerechtfertigt sei, weil sie sich viel zu sehr, ja fast allein auf die ungewöhnliche, unnatürliche und deshalb

nichts weniger als beständige Steigerung der Ausfuhr von Rohprodukten und groben Halbfabrikaten der Eisenindustrie stütze. Trotz aller Bemühungen der Interessenten, durch die Presse den Glauben an die Beständigkeit dieser Ausfuhr möglichst lange aufrecht zu erhalten, scheint jetzt endlich der ungerechtfertigten Hausse der Börsenkurse auch an der Börse selbst der Boden entzogen zu sein, und man kann nun vielleicht hoffen, daß auch endlich die Unnatur und die Unsolidität, die fast seit zehn Jahren den Markt unsrer Eisenwerte zum Erbarmen auszeichnet, allen beteiligten Kreisen ganz und nachhaltig zum Bewußtsein komme. Die handels- und die wirtschaftspolitischen Aussichten für die Zukunft sind viel zu ernst, als daß sich das sogenannte mobile Kapital auch fernerhin in dem bisherigen Maße dem Spiel statt einer vorsichtigen, weit ausschauenden Geschäftsgebarung hingeben könnte, ohne unser wirtschaftliches Gedeihen zu ruinieren.

Wir geben hier zunächst eine Zusammenstellung der letzten Kurse der Aktien von vierundzwanzig bedeutendern Eisenwerken an der Berliner Börse im Dezember 1899 und 1901, ferner der letzten Kurse im Mai und im Dezember 1902 und endlich der letzten Kurse in den ersten vier Monaten des Jahres 1903. Das Aktienkapital dieser vierundzwanzig Werke belief sich im Jahre 1902 auf rund 350 Millionen Mark. Bemerket sei, daß die Gesellschaften zum Teil auch sehr viele Steinkohlen über den eignen Bedarf produzieren.

(Letzte Kursnotierungen an der Berliner Börse)

	1899	1901	1902		1903				
	Dezember		Mai	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Bismarckhütte . . .	316,50	192,00	231,00	220,00	220,50	229,25	234,75	236,50	222,10
Bochum. Gußstahl . .	260,30	174,00	197,75	179,10	183,40	187,90	196,00	187,00	173,00
Buderus	116,25	99,75	113,80	105,50	108,00	110,19	121,75	115,25	110,50
Donnersmarkhütte . .	230,00	191,75	193,00	210,10	205,00	206,00	219,25	218,00	209,00
Eschweiler Eisenw. .	210,00	92,25	111,00	112,50	111,75	109,00	119,50	112,25	98,00
Friedrichshütte . . .	141,00 ^{*)}	126,00	141,75	135,00	139,50	150,25	149,00	145,00	140,00
Friedr.-Wilh.Pr.-A. .	212,00	97,25	117,00	119,00	120,25	130,50	133,75	128,25	121,80
Gelsenk.Gußstahl . .	207,25	87,00	116,80	99,00	104,50	105,20	117,60	109,00	98,10
Georg-Marienhütte . .	141,50	94,50	106,50	100,10	104,50	129,00	115,90	114,00	107,10
Hagener Gußstahl . .	125,00	55,75	68,50	34,75	37,10	41,75	41,75	40,30	44,00
Hasper Eisen u. St. .	364,50	127,50	148,25	148,00	155,25	155,00	178,75	173,00	152,10
Hörder Hütte, neue St. Pr.	225,00	96,25	113,00	110,00	112,50	116,50	127,70	120,50	110,25
Hösch, Eisen u. St. .	217,75	138,50	146,00	145,10	151,00	161,60	168,00	160,90	149,90
Huldshinsky, Hüttenwerke	161,75	86,00	109,90	101,25	102,00	102,30	110,00	103,25	99,00
Kattowitz	223,60	180,30	197,50	201,00	209,90	212,00	221,50	212,25	201,80
Lauchhammer	135,10	90,75	95,50	111,25	120,50	120,00	124,25	120,50	117,25
Laurahütte	253,50	185,80	205,50	211,75	218,30	217,80	225,60	222,75	213,25
Menden u. Schwerte .	128,00	81,90	87,00	82,00	84,50	91,50	93,10	87,25	80,00
Oberschles. Eisen- bahnbedarf	130,50	99,90	118,00	105,50	111,50	111,10	118,80	116,00	107,10
Oberschles. Eisen- industrie	184,00	100,20	119,75	91,90	97,80	92,25	108,75	104,20	96,75
Phönix (Laar)	183,10	129,60	130,25	123,90	129,50	136,50	143,20	136,50	127,80
Rhein. Stahlwerke . .	223,00	138,50	150,00	140,00	153,75	163,30	175,00	168,60	160,00
Rombach. Hüttenw. . .	276,75	133,25	148,75	150,25	156,00	170,50	183,50	178,00	170,50
Westf. Stahlwerke . .	229,00	114,80	128,25	122,00	123,50	133,10	126,25	120,25	107,75

Die Zahlen von 1899 und 1901 sprechen deutlich genug und brauchen keinen Kommentar. Der Abfall ist ungeheuer und hätte die Beteiligten von der Verkehrttheit dieses Treibens ein für allemal überzeugen sollen. Nur darauf sei zur Charakteristik der Hausse in den neunziger Jahren hingewiesen, daß Ende Dezember 1893 die Aktien der Bismarckhütte mit 152,00 notiert wurden und die Bochumer mit 128,10; noch Ende Dezember 1897 Hasper mit 105,00; Laurahütte 1893 mit 112,00. Auf den Tiefstand von 1901 folgte bis Mai 1902 eine kräftige Aufwärtsbewegung, die aber bei der Mehrzahl der Aktien wieder über das Ziel hinauschoß und nicht bis Ende 1902 aushielt, aber doch nur in drei Fällen unter den Stand von Ende 1901 hinunter ging. Die Zahlen von Januar, Februar und März 1903 drücken die neue Hausse aus. Ihr folgt im April fast ohne Ausnahme ein ausgesprochener Abfall,

*) 1900.

der sich bis Ende Mai energisch fortgesetzt hat. Auch die Kursbewegungen des ersten Junidrittels ändern daran nichts.

Bei der Mehrzahl der Werke war der Kurs vom Ende Mai 1903 schon niedriger als der vom Ende Mai 1902. Unter den Stand vom Ende Dezember 1902 waren Ende Mai 1903 heruntergegangen: Bochumer, Donnersmarkhütte, Eschweiler, Gelsenkirchner, Huldchinsky, Menden und Schwerte, und Westfälische Stahlwerke.

Über die deutsche Roheisenproduktion 1903 sind in Heft 22 der Grenzboten für die ersten 4 Monate Angaben gemacht worden. Sie übertraf an Menge die Produktion der ersten 4 Monate von 1902 um 22,1 Prozent, und zwar im April um 22,5; im März um 23,6; im Februar um 22,9 und im Januar um 19,1 Prozent. Die Ein- und die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren in den 4 Monaten Januar bis April 1903 waren der Menge nach folgende:

	1903	1902	1901	
In den ersten vier Monaten (Januar bis April) betrug in den Jahren				
	an Eisen und Eisenwaren überhaupt			
die Ausfuhr	12212172	9682103	6177942	Doppelzentner
„ Einfuhr	823428	814826	1482998	„
die Mehrausfuhr	11388744	8867277	4694944	Doppelzentner

Behandelt man die 8 Warengattungen: Brucheisen und Eisenabfälle; Roheisen; Eck- und Winkeleisen; Eisenbahnlaschen, Schwellen; Unterlagsplatten; Eisenbahnschienen; Schmiedbares Eisen in Stücken usw.; Luppeneisen, Rohschienen, Ingots als Rohprodukte und Halbfabrikate für sich besonders, so betrug in den ersten vier Monaten der Jahre

	1903	1902	1901	
an Rohprodukten und Halbfabrikaten der Eisenindustrie				
die Mehrausfuhr	8158703	5841730	2264540	Doppelzentner
und an sonstigen Fabrikaten der Eisenindustrie				
die Mehrausfuhr	3235041	3025547	2430404	Doppelzentner
das sind von der Mehrausfuhr an Eisen und Eisenwaren überhaupt	28	39	52	Prozent

Diese Prozentzahlen geben ein sprechendes Bild von der Unnatur dieser Steigerung unsrer Eisenausfuhr. Wenn auf die Rohprodukte und Halbfabrikate 28 Prozent der ganzen Mehrausfuhr kämen, so wäre das übrig genug. Dahin muß unsre Eisenindustrie streben, nicht nach hohen Kursen der Eisenhüttenaktien durch Roheisenausfuhr.

Bis zum Herbst wird es sich wohl zeigen, ob der einheimische Markt dem Absatzbedürfnis unsrer Eisenhütten wieder halbwegs entspricht. Vorher kann kein Mensch wissen, ob wir schon über den Berg sind. Staatsaufträge für Eisenbahn und für Marine können als Palliative für den Augenblick helfen, aber dauernd helfen sie nicht. Trotzdem haben wir das feste Vertrauen zu der Zukunft der deutschen Eisenindustrie und der deutschen Ingenieurkunst. Nur darf man nicht länger in Gewinnen der Emissionsbanken und der sonstigen Börseninteressenten ihren Daseinszweck sehen, wie es jetzt vielfach — wenn man es auch nicht eingesteht und sich kaum bewußt sein mag — zu geschehn scheint.

Von der Besprechung der Dividenden der genannten Aktiengesellschaften ist hier Abstand genommen worden, weil die große Mehrzahl das Geschäftsjahr vom Juli bis zum Juni rechnet, sodaß für das letzte Jahr noch nichts feststeht. Daß bei der bevorstehenden Gewinnausschüttung auf die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit des baldigen Eintritts einer — hoffentlich kurzen — Periode von Absatzschwierigkeiten sehr ausgiebig Rücksicht genommen werden muß, braucht gewissenhaften und illusionsfreien Direktionen nicht gesagt zu werden. Vernünftige Aktionäre werden dann ihre Aktien nicht verkaufen, sondern festhalten. Verkaufen sie doch, so werden sie an den Kursverlusten selbst schuld, also unvernünftig sein.

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilt. Grunow in Leipzig — Druck von Karl Marquart in Leipzig

Alle für die Grenzboten bestimmten Aufsätze und Zuschriften, auch wegen des volkswirtschaftlichen Teiles, wolle man an den Verleger persönlich richten (J. Grunow, Firma: Fr. Wilt. Grunow, Inselstraße 20).